

Momänt!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Momänt!

Es gibt bekanntlich auch in der Schweiz Zuwendungen für Kunst und so. Soweit man an den Fäden hängt. An den Kommissions-schnüren kompetenter Persönlichkeiten im Marionettentheater des Wohlwollens.

Nach Neujahr besuchte mich ein bekannter älterer Musendiener, der seit Jahrzehnten leer ausgeht.

«Was soll ich tun?» fragte er sichtlich niedergeschlagen.

«Dasselbe, was die andern tun», meinte ich lakonisch.

«?»

«Lauf den wichtigen Herren nach. Erschnüffle, wer im Moment Macht hat und halte ihm deine Kerze unter die Nase.»

«Kann ich nicht.»

«Dann klage in die Breite: wie es dir schlecht geht: trockenes Brot, hoher Mietzins, Leberleiden und Aehnliches.»

«Hängt mir zum Hals heraus.»

«Lobe unser Vaterland oder laß keinen sauberen Faden an ihm.»

«Beides ist nicht wahr ...»

«Egal! Verblüffe! Reize den Durchschnittsbürger! Falle auf!»

«Keine andere Möglichkeit?»

«Doch: stirb mit zwanzig Jahren.»

«Kann ich nicht mehr. Ich bin über vierzig. Völliger Fehlstart. Ich blieb auf der Strecke.»

«Dann werde wenigstens alt. Mindestens 70 Jahre. An hohen Geburtstagen kommen die Ehrungen von selbst.»

«Das ist keine Leistung.»

«Bei uns wohl. Alte Geigen gelten mehr als junge. Der Staub der Zeit macht würdig.»

Er schien in seinen Trübsinn versunken und schaute zum Fenster hinaus.

«Trink einen Schluck», riet ich ihm. Aber er reagierte nicht. So trank ich allein und betrachtete unterdessen seinen stark ergrauten Kopf und die hohe, kummervolle Stirn. Draußen glitzerten Büsche und Bäume im

märchenhaften Schmuck des Rauhreifs. Silberne Bördchen und Spitzen zierten die dünnsten Zweige. Die ganze Welt schien verzaubert von einer nächtlichen Nebelwand, die am Morgen Milliarden Diademe zurückgelassen hatte, welche nun aufglitzerten in der rötlichen Sonne, die drüben über die Tanne stieg.

«Schön», sagte er plötzlich, ohne sich zurückzuwenden. Und nochmal: «Schön!»

Ich begann zu hoffen. Momänt! dachte ich, er ist auf dem richtigen Weg. «Schön!» hörte ich noch einmal – und dann: «Ich Idiot!»

Er erwartete wohl, daß ich ihm widerspreche und blickte zu mir zurück. Aber ich nickte nur.

«Ganz deiner Meinung!» sagte ich. Mathis



Ausgefüllte Bildungslücke!

Endlich kommt das längst überfällige Buch – pardon: Werk! – in das Land der klassischen Hirtenknaben! Nämlich von Deutschland her, wo man schon zur Zeit der preussischen Leutnants viel auf gute Manieren gegeben hat. Eine Zeitlang freilich gingen sie unter. Nun aber – also da wird ganzseitig inseriert: «Das große Erfolgswerk jetzt auch in der Schweiz!» (Es war höchste Zeit!) Eine Unmenge von Fragen, über die jeder Schweizer absolut informiert sein muß, werden behandelt; ich greife einige heraus: «Wo sitzt die Dame?» (Bisher glaubte ich auf der hinternuntern Körperseite.) «Was

vermeidet man im Gespräch?» «Welche Zeremonien sind beim Bruderschaftstrinken zu beachten?» (Daß man nicht zuviel trinkt?) «Wer wird mit Exzellenz, wer mit Eminenz, wer mit Magnifizienz angesprochen? (Z. B. vielleicht der Nebelspalter-Redaktor?) «Wie ißt man Krebse?» (Gesotten wohl, nicht lebendig.) «Wozu dient bei der Austerngabel die Schneide?» (Um die Perle herauszubohren?) «Spricht man einen Baron mit «Herr Baron» an?» «Wie verbeugt man sich tadellos?» Usw. Usw.

Ferner wird besprochen «die Wahl eines Paten und das Herantreten an einen solchen»; auch der Handkuß wird behandelt. Maurice Chevalier wurde einst gefragt, ob er den Handkuß ablehne. «Warum denn?» gab er zur Antwort, «irgendwo muß man doch anfangen!»

Für eine Neuauflage wäre schweizerischerseits noch zu eruieren: An welchem Ende wird der Stumpen angezündet? Wann muß der Schweizer die Hände aus dem Hosensack nehmen? Soll er den Fünfer zweimal

oder dreimal umdrehen? Genügt es, seiner Braut einmal die Liebe zu erklären; ev. viele Wiederholungen sind am Platz? Darf der Schweizer eine Serviertochter kneifen und wie oft? Welcher Schuh wird zuerst angezogen und in welcher Reihenfolge werden die Jackenknöpfe geschlossen? Wie wird der Automobilist angesprochen, der in eines Schweizers Wagen hineinfährt? Soll eine Urgroßmutter Rouge auflegen? Darf ein Schweizer über solche Bücher lachen – falls er sie kaufen sollte?

Kaspar Freuler

Nach der Nato-Konferenz

Die Nato-Konferenz hat den vorgesehenen Verlauf genommen. Man hat sich auseinandergesetzt und ist dann auseinandergegangen.

fis

COMELLA



der
neuzeitliche
Göttertrank
aus Milch,
Spezialkakaο
und Zucker

LUGANO

ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF

beim Bahnhof. Seeausicht. Bes. KAPPENBERGER

Schuppen verschwinden



rascher mit
RAUSCH
Conservator

Schuppen sind Vorboten der Glatze. Beuge vor mit **Rausch-Conservator**

Flaschen à Fr. 3.80 und 6.30 im guten Fachgeschäft.

RAUSCH, Inh. J. Baumann, Fabrik kosm. Prod., Kreuzlingen